

Schorndorf.  
Auf Lichtmess 1870 sucht eine  
**Dienstmagd,**  
welche in Haushaltungs-Geschäften er-  
fahren ist und Freude am Gartenge-  
schaft hat.  
Lohn 36 fl. bis 50 fl., den Leistun-  
gen entsprechend.  
Sternwirth Schaal.

Schorndorf.  
**Brod-Preise.**  
8 Pfund weißes Brod kosten 28 fr.  
8 Pfund schwarzes " " 26 fr.  
1 Kreuzerwecken wiegt 5 Loth.

Sonntag haben  
**Back- & Tag**  
Victor Renz, Frig Renz, Joh. Daimler.  
**Backtafel.**  
Heß, C. Renz, Entenmann's We.  
Krieg, Hof, Frd. Pfeiderer.  
Straub, Hammer, Menner.

Pfeiderer We. Ankele, Brügel jun.  
Distel, Speidel, Mäc.  
Bregler, Brügel sen. Knecht.  
Obermüller, Hütter, Hoffsch.  
Victor Renz, Frig Renz, Joh. Daimler.  
An Feiertagen Freibacken, vom Christ-  
tag, mit Einschluß des Neujahrs  
desgl., dto. Kirchweih.

**Arabische Gummi-Kugeln**

von  
**W. Stuppel in Alpirsbach.**  
Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit  
und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 fr.  
in beiden hiesigen Apotheken.

**Tagesneuigkeiten.**

WC Stuttgart, 14. Dez. Die volkswirtschaftliche Com-  
mission der Kammer der Abgeordneten wird am 15. Dezember zu-  
sammenzutreten.

In Folge eines Verzehens hat die heutige Weihnachtsmesse  
einen doppelten Anfang: nach alter Sitte und nach dem Kalender  
am Montag der letzten Woche vor Weihnachten, nach neuerem Ge-  
meinderaths-Beschluß am Donnerstag den 16. Dez. Die sonst so  
reiche Schreinermesse war deshalb am Montag früh nur der Schatten  
ihrer sonstigen Größe.

Dem Vernehmen nach sind die päpstlichen Bullen, welche die  
Bestätigung der Wahl des Bischofs v. Heese enthalten, im Original  
hier angekommen. Ebenso ist die Zustimmung der päpstlichen Curie  
dazu eingetroffen, daß die Consecration in Rottenburg vorgenommen  
werde. Wir hören, daß die Beerdigung des neuen Bischofs durch  
Se. Majestät den König im Laufe der nächsten Woche und die  
Consecration und Intronisation gegen Ende des Monats in Rotten-  
burg stattfinden soll. Die Consecration wird durch den Weibbischof  
Kübel in Freiburg vorgenommen werden. Auf diese Weise wird  
noch vor Schluß des Jahres die Sedisvacanz in Rottenburg ihr  
Ende erreichen.

Die Frage der Verlegung der Feiertage, protestantische sowohl  
als katholische, auf die Sonntage in der Weise, daß nur noch 9  
evangelische und 7 katholische Feiertage außer den Sonntagen übrig  
blieben, ist in Reutlingen vom landwirtschaftlichen und Gewerbe-  
Verein in Beratung gezogen worden. Beide Vereine zeigten sich  
der Verlegung günstig gestimmt.

Leipzig, 14. Dez. Gestern um Mittag wurde die hundert-  
jährige Todesfeier des durch seine Schriften wie durch seine Fröm-  
migkeit allen Deutschen, besonders aber unserer Stadt unvergesslichen  
Gellert in der Aula der Universität begangen. Eröffnet und be-  
schlossen wurde die Feier mit dem von dem Paulinchor angestimm-  
ten Gesange zweier Lieder Gellert's („Gott, deine Güte reicht so  
weit ic.“ und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre ic.“), beide  
von Beethoven componirt. Dazwischen hielt Consistorialrath Pro-  
fessor Dr. Luthardt die Festrede, in welcher er zunächst die tiefe und  
allgemeine Trauer beim Tode Gellert's schilderte, einen kurzen Lebens-  
abriß desselben gab und ihn dann als Schriftsteller, als Lehrer und  
als Christ vorführte. (D. Allg. Z.)

Frankfurt, 14. Dez. Gestern Nachmittag fand auf dem  
Main-Neckar-Bahnhof eine erschütternde Scene statt. Ein junger  
Darmstädter Soldat, welcher beim Train stand, sollte wegen eines  
Disciplinarvergehens bestraft werden. Er legte sofort seine Militär-  
kleidung ab und fuhr nach Frankfurt. Der Vater und die Schwe-  
ster des Betreffenden, welche nichts Gutes ahnten, machten sich sofort  
herber auf den Weg und trafen den Gesuchten auf dem Neckar-  
bahnhof in dem Momente, als er aus dem Wartesaal trat. Als  
dieser den Vater erblickte, zog er eine Pistole und erschoss sich. Den  
Schrecken und das Entsetzen des Vaters lassen sich fühlen, aber  
nicht beschreiben. (Fr. Anz.)

Paris, 12. Dez. Nach einem Telegramm des Monde aus

Rom vom 11. d. M. ist so eben ein päpstlicher Erlass promulgirt  
worden, welcher die Wahl eines neuen Papstes regelt für den Fall,  
daß Pius IX. während des Concils stirbt. In diesem Fall soll  
die Wahl gänzlich und ausschließlich den Cardinälen vorbehalten  
bleiben. Das Concil wäre dann ipso facto vertagt; die Sitzungen  
müßten sofort unterbrochen und könnten erst in Folge der von dem  
neuen Papst erlassenen Einberufung wieder aufgenommen werden.  
Das Ganze bei Strafe der Excommunication.

Rom. Von dem Getriebe in der Peterskirche bei Eröffnung  
des Concils während des ganzen Morgens vermag der Corresp. des  
Schw. M. keine Schilderung zu geben, weil es doch nicht möglich  
sei, sich einen Begriff davon zu machen, wenn man es nicht mit  
eigenen Augen sehen konnte. Wer will sich auch eine Vorstellung  
machen von einem Raume wie die Peterskirche, in dem sich wohl  
mehr als 100,000 Menschen hin- und herbewegen, und doch immer  
noch Platz für Andere bleibt, in dem ein weltbewegendes Ereigniß  
vor sich geht und doch daneben ungeführt noch so vieles Andere ge-  
trieben wird. Während der feierliche Zug durch die breiten Hallen  
wandelt und Tausende und aber Tausende von Neugierigen sich  
drängen, um ihn vorüberziehen zu sehen, werden an verschiedenen  
Seitenaltären Messen gelesen und in stummer Andacht knien da  
Hunderte umher und bemerken nichts von dem, was neben ihnen  
vor sich geht. Die Broncestatue des Petrus, die für Katholiken  
immer eine große Anziehung übt, ist heute ganz besonders umrängt.  
Im glänzendsten Bischofsornate, voll Gold und Edelsteinen und mit  
kostbarem Schmucke angethan, strahlt heute diese Statue. Nur das  
bronzene Gesicht blickt ernst und dunkel aus den schweren Brocatis-  
stoffen hervor. Eine Gruppe Albanerinnen kniet vor ihm und küßt  
seine Füße, während dem Drängen sich die Fremden aller Nationen  
in lauter, oft nicht weniger als andächtiger Unterhaltung vorüber;  
die Offiziere klirren mit Säbel und Sporen, wie wenn's auf die  
Parade gienge. Die Engländerinnen dort, die schon längst mit  
ihren Operragden nach allen Richtungen hin gepöth hatten, brechen  
plötzlich in ein schallendes Gelächter aus, und damit nichts fehle,  
fangen nun gar ein paar Hunde an, mit einander zu raufen, und  
ungeführt von all dem singt die Kapelle der päpstlichen Kapstraten  
ihren vierstimmigen Chor weiter! Wer will das begreifen, der es  
nicht selbst gesehen hat?

Das erste Hotel in Kairo (Aegypten) wird von zwei  
Schwaben gehalten, von Zech und Gros aus Jöny und Böblingen;  
es führt den Namen Hotel Schapbaro.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Der heutigen Nummer unseres Blattes  
liegt eine Anzeige über das im Verlag von  
W. Kitzinger in Stuttgart in 20ter Auflage erschienene  
beliebte Gebetbuch „Alles mit Gott!“ bei. — Wir em-  
pfehlen diese Anzeige hiemit der geneigten Beachtung unserer  
verehrlichen Leser. Bestellungen nimmt entgegen die  
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

**Anzeiger für Stadt und Land.**

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post  
bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 151.

Dienstag den 21. Dezember

1869.

**Einladung zum Abonnement.**

Für das 1. Quartal 1870 können auf den

**Anzeiger für Stadt und Land**

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der  
Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.  
Die Redaction.

**Bekanntmachungen.**

Schorndorf.  
In der Schuldensache des entwichenen  
hier wohnhaft gewesenen Schuhmachers  
Matthäus Hänger, gebürtig von Müder-  
hausen, welche außergerichtlich erledigt  
werden soll, werden etwaige unbekannt-  
e Gläubiger desselben aufgefordert, am

**Donnerstag den 30. Dec.**

Morgens 9 Uhr  
auf der Notariats-Kanzlei hier zu er-  
scheinen und ihre Forderungen ordnungs-  
mäßig zu liquidiren, widrigenfalls sie,  
wenn ein Nachlaß-Vergleich zu Stande  
kommt, unberücksichtigt bleiben würden.  
Im oberamtsgerichtlichen Auftrag.  
Schorndorf am 18. Dec. 1869.  
K. Gerichtsnotariat u. Gemeinderath.

Gesehen  
Ger.-Notar Clemens.

Schorndorf.  
Die unterzeichnete Stelle hat 1200 fl.  
auszuleihen.

Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf.  
Da bis jetzt das Stockholzaraben auf der  
Umwandlung sehr lässig betrieben wurde, so  
werden die Käufer erinnert, daß eine Frist-  
verlängerung nicht gegeben werden kann.  
Waldmeisteramt.

Schorndorf.  
Von Seiten der Stadtpflege wird am Mitt-  
woch den 22. d. Nachm. 1 Uhr die Graben-  
erde unten von der neuen Steige an bis hinum  
gegen den Hungerbühlweg auf dem Platz im  
Auffreich verkauft.  
Liebhaber wollen sich beim Feuersee einfinden.  
Feldwegmeister Kurz.

Schorndorf.  
**Papier-**  
Kragen, Manchetten, Chemisettes  
für Herrn und Damen, in schöner reich-  
haltiger Auswahl billigt bei  
Fr. Speidel.

Schorndorf.  
**Neuer Wein** pr. Schoppen 6 fr.  
**Alter Wein** pr. Schoppen 4 fr.  
bei

**Carl Bregler, Bäcker.**  
**Kleine Kartoffeln und**  
**gelbe Rüben**  
kauft der Obige.

Die  
**Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei**  
von

**F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)**  
empfehlen sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn.—  
Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und  
vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.  
Rohstoffe zur Besorgung übernimmt

der Agent:  
**Herr Carl Schmid am Bahnhof.**

**15 bis 20 Korsett-Weber**  
finden Beschäftigung in dem Korsettengeschäft der **H. D. Rosenthal & Cie.**

**Hg. Hüttelmaier,**  
Fabrikmeister.

**D.-G.** bei Metzger G. Schwegler. **Für Armenfreunde.**

Baierech. Hier und in Unterhüt ist jetzt das ganze Jahr Gelegenheit zum Verdienst mit Sodenstricken, wobei sich ein Kind neben der Schule täglich auf mindestens 3 fr., eine erwachsene Person gut auf 6—12 fr. stellen kann.

**Bitte und Dank.** Für die Kinderrettungs-Anstalt Tempelhof erhielt von G. B. W. fl. 1., Sch. We. fl. 1., M. B. We. 1 fl., Fr. Br. We. 1 fl., weitere Beiträge sind willkommen.

G. Mayer, Buchdr.

**Gefunden** wurde Donnerstags Abend am Bahnhof in Schorndorf ein Stückchen schwarz und weiß karirtes Zeug. Der Eigentümer kann es gegen Einrückungsgebühr im Hirsch in Unterurbach abholen.

**200 bis 300 fl.** hat gegen doppelte Sicherheit auszuliefern. Wer? sagt die Red.

**Ziehung 17. Januar 1870.**

**Elwanger Pferde-Lotterie-Loose** à 30 fr. sind zu haben bei **Carl Veil.**

Schorndorf. Das Neueste in **Neujahrs-Gratulationskarten** elegant ausgestattet, empfiehlt **Fr. Speidel.**

Eine **Schneider-Boutique** verkauft Schuhmacher Weida.

Schorndorf. Bei der Unterzeichneten sind täglich **12—15 Maas frische Milch** zu haben. Entenmann, Bäckers We.

**Fruchtpreise.** Winenden den 16. Dez. 1869.

Fruchtgattungen.	Centner	höchst.		mittl.		niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	Centner	3 45	3 37	3 32			
Haber	Centner	3 25	3 20	3 18			
Weizen	1 Centner	1 40	—	—			
Gerste	Centner	1 12	1 6	—			
Roggen	Centner	1 24	1 20	—			
Ackerbohnen	Centner	1 24	1 20	—			
Weißkorn	Centner	1 28	1 20	—			
Weiden	Centner	—	—	—			
Erbsen	Centner	1 20	—	—			
Linjen	Centner	2 24	2 20	—			

### Karl Gerok's Werke

die passendsten

### Weihnachts-Geschenke.

- Palmbblätter.** Illust. Prachtausg. 2. Aufl. eleg. geb. m. Goldschn. fl. 6.
- dto. Miniatur-Ausg. 15. Aufl. eleg. geb. m. Goldschn. fl. 2. 24.
- dto. Taschen-Ausgabe. 4. Aufl. eleg. geb. fl. 1. 30.
- Blumen & Sterne.** 3. verm. Aufl. eleg. geb. m. Goldschn. fl. 2. 30.
- Gebet des Herrn.** 3. Auflage. geb. m. Goldschn. 30 fr.
- Evangelien-Predigten.** 3. Auflage. geb. fl. 3. —
- Epistel-Predigten.** 3. Auflage. geb. fl. 3. —
- Pilgerbrod.** Evangelien-Predigten. geb. fl. 3. —

Wenn keine Buchhandlung in der Nähe ist, kann auch bei dem Verleger in Stuttgart direkt bestellt werden, die Lieferung wird dann umgehend franco erfolgen.

### Tagesneuigkeiten.

**WC Stuttgart, 19. Dez.** Am Montag den 20. Dezbr. wird der neue Bischof Dr. v. Hefele den Huldigungs-Eid in die Hand Seiner Majestät des Königs ablegen; am 23. hält der Bischof seinen Einzug in die feierlich geschmückte Bischofsstadt Rottenburg und am 29. Dez. erfolgt die Weihe zum Bischof.

Die Stadtgemeinde Waldsee ist im Begriffe, ihre ganze Markung mit einer rationellen Feldweg-Anlage zu versehen. Der Plan wird eben ausgearbeitet. Der gelungene Versuch, der mit einem kleineren Theile der Markung gemacht wurde, hat eine so einladende Wirkung gehabt.

In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag hat der Sturm die Locomotiv-Remise auf dem Bahnhof in Saugau niedergeworfen. — Auf der Bahn Hall-Grailsheim hat ein Erdrutsch, herbeigeführt durch starke Regen, stattgefunden; es wurde das Geleise zum Theil überschüttet. Der Unfall hatte nur eine sehr kurze Unterbrechung des Betriebes zur Folge.

Die neue Bank in Künzelsau wird mit dem neuen Jahre ins Leben treten; sie will der Landwirtschaft wie dem Gewerbe dienen. Jedem Orts-Vorsteher wurde von den Vorständen des Landwirtschaftlichen und des Gewerbe-Vereins, Oberamtmann Baumann und Kaufm. Heiar. Reunder, eine Liste zum Einzeichnen geschickt. Solidarische Haftbarkeit aller Mitglieder ist Grundbedingung, wie bei allen Banken nach Schulze-Dehlfischen betannten Grundsätzen.

**München.** Wie man einem hiesigen Blatt mittheilt, sollen sich in Spanien Stimmen zu Gunsten eines Wittelsbachers, des Prinzen Adalbert von Bayern, jüngsten Oheims des regierenden Königs, mit einer Spanierin vermählt, erhoben haben. Der Prinz ist als äußerst menschenfreundlich und als ein Freund der Künste und Wissenschaften gerühmt und sein ältester Sohn in Madrid geboren — also ein Spanier.

**Paris, 15. Dezbr.** In diplomatischen Kreisen verlautet, der diesseitige Botschafter am russischen Hofe, General Fleury, habe in Unterredungen mit hervorragenden Persönlichkeiten am russischen Hofe den Wunsch geäußert, Rußland möge die Initiative zu einer allgemeinen Entwaffnung ergreifen. Von Seiten Rußlands wäre hierbei auf die seit der Thronbesteigung Alexanders II. verfolgte Friedenspolitik hingewiesen, welcher Umstand es angezeigt erscheinen lasse, daß die Initiative der Entwaffnung von anderer Seite ergriffen werde.

**Paris, 16. Dez.** Wie schon gemeldet, wollte am Dienstag der Kaiser zu Versailles jagen, die Jagd wurde aber im letzten Augenblicke abbestellt. Man wollte wissen, der Kaiser sei zu Haus geblieben, um mit Napoleon Daru zu conferiren, nach Anderen um Melaton oder Ricord zu empfangen. Irrthum! Hören Sie was sich zutrug! Im Augenblicke, wo S. M. die Tuilleries verlassen wollte, traf eine kiffirte Depesche des kaiserl. Gesandten in Florenz ein. Sie meldete (und der franz. Diplomat war ausnahmsweise richtig unterrichtet) daß das (bereits constituirte) Ministerium Sella wieder annullirt sei und die Ernennung Ratazzi's (mit einem Cabinet der Linken) dem König B. C. zur Unterschrift vorlege. Der kais.

Gesandte glaubte beifügen zu können, daß einer der ersten Acte Ratazzi's sein werde, die sofortige Räumung Roms in energischster Weise zu fordern, selbst auf die Gefahr. . . . Nun begann ein Verpfändungs-Wechsel zwischen Napoleon und B. C., der erst Abends 5 Uhr aufhörte, als die Nachricht von Wieder-Constituierung des Min. Sella den Besorgnissen des Kaisers und seiner Gemahlin ein Ende machte. Ich garantire Ihnen die Genauigkeit dieses Vorfalles.

13. Dez. Der Moniteur schreibt: „Die Nachrichten aus Portugal lauten ernst. Die militärische Bewegung, an deren Spitze sich der Marschall Herzog v. Saldanha gestellt hat, nimmt mit jedem Tage größere Verhältnisse an. Der König scheint indessen entschlossen, dem Druck, welchen man auf ihn ausüben will, zu widerstehen. Er soll sogar angekündigt haben, daß er, wenn das gegenwärtige Ministerium seine Entlassung gäbe, den Herzog v. Loule beauftragen würde, ein neues zu bilden, welches dem Einflusse des Herzogs v. Saldanha die Spitze zu bieten hätte. Man gibt sogar die Namen der künftigen Minister an: es seien die H. H. Rodriguez Sampaio, Luciano de Castro, Lobo de Avila, Rebello de Silva, Andrade Corbo und Pereira de Mello, sämmtlich erklärte Feinde der Militärpartei. Es geht das Gerücht von ernstem Unruhen in Dporto und selbst in Lissabon: doch entbehrt dasselbe bis jetzt noch jeder Bestätigung.“

**Rom, 13. Dez.** Der Papst ließ den Vätern des Concils die Zusammenetzung der Congregation notificiren, welche nach dem Wortlaute des päpstlichen Breves direct durch den Papst ernannt werden solle, und die vorbehaltlich der obersten Entscheidung des Papstes jene Fragen zulassen oder verwerfen würde, welche die Väter vermöge ihres Rechtes der Initiative dem Concile vorlegen würden. Der Präsident dieser Commission ist Cardinal Patrizi. Die vorzüglichsten Mitglieder derselben sind: Die Cardinäle Antonelli und Bilio, der lateinische Patriarch von Jerusalem, die Erzbischöfe von Mecheln und Westminster, der Bischof von Baderborn und nur zwei Franzosen, nämlich die Erzbischöfe von Rouen und Tours.

In Rom macht Mgr. Dupanloup förmliche Opposition. Mgr. v. Orleans will das vom Papste ausgearbeitete Concil-Reglement nicht vorkoren; er behauptet, daß dies dem Concil selbst zusehe sein Reglement zu machen.

**Portugal.** Gegen die Gerüchte, daß die neulichen Unruhen sich bald in größerem und gefährlicherem Maße fortsetzen werden, schreibt die Londoner Morning Post: „Wir sind von amtlicher Seite ersucht worden, mitzutheilen, daß die portugiesische Regierung sich des vollen Vertrauens der Krone und der Unterstützung des Landes erfreut, und daß keinerlei Ruhestörungen befürchtet werden.“

### Der Doppelgänger.

Eine wahre Begebenheit.

Vor etwa 20 Jahren war es, als ich mich einige Wochen in St. Petersburg aufhielt.

Eines Tages von einem Spaziergange zurückkehrend, zog ein Haufen Müßiggänger, der sich vor einem etwas isolirt gelegenen Hause versammelte, meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich trat näher und wurde Zeuge der Entdeckung eines ziemlich seltsamen Vorfalles. Es handelte sich um einen Menschen, den man, eines höchst schlauen Betrug wegen, ins Gefängniß brachte, und dessen der damalige Chef der Petersburger Polizei, General v. Gorgoli, in eigener Person sich soeben bemächtigt hatte. Die interessanten Umstände, unter welchen der Betrug verübt worden war, erklärten mir die Neugierde der versammelten Menschenmenge. Die Sache selbst verhielt sich folgendermaßen:

Der General v. Gorgoli galt für einen der schönsten Männer der russischen Hauptstadt. Indessen hatte ein Spiel der Natur es gefügt, daß einer der verwegenssten Gauner St. Petersburgs mit dem General eine merkwürdige Aehnlichkeit besaß. Dieser Schelm beschloß eines Tages, aus seiner Aehnlichkeit mit dem Polizeichef einen Nutzen zu ziehen, der es ihm möglich machte, sich eine unabhängige, vielleicht auch eine ehrliche Existenz zu gründen.

Zu diesem Zwecke ließ sich unser Sofias eine Generals-Uniform anfertigen, kleidete sich dann sorgfältig an und hing einen hellgrauen Mantel mit großem Kragen um, wie ihn die russischen Stabsoffiziere zu tragen pflegen. Ein Cabriolet, demjenigen ähnlich, dessen Herr v. Gorgoli sich gewöhnlich bediente, hatte er sich bereits verschafft, und um die Täuschung zu vervollständigen, steckte er einen gemieteten Kutscher in die Livree des Generals und ließ sich ausfahren.

Eine halbe Stunde darauf hält unser Mann vor der Thüre eines Banquiers in der Großen Millionstraße. Er steigt aus, begiebt sich in das Comptoir und wendet sich an den Chef des Hauses: „Mein Herr, Sie kennen mich wohl. Ich bin der General Gorgoli, Chef der Polizei.“

„Ich habe die Ehre, Excellenz,“ sagte mit einer tiefen Verbeugung der Banquier und führte den Pseudogeneral in sein Cabinet. Hier ließ sich der Gauner gemüthlich in einen Fauteuil nieder und begann:

„Befuchs einer wichtigen Unterhandlung bedarf ich in diesem Augenblicke eine Summe von 25,000 Rubel. Ich befinde mich zu weit vom Ministerium entfernt, um das Geld dort zu holen, und eine Verzögerung würde in der Sache sehr störend sein. Wollen Sie mir diese Summe vorschließen? Morgen früh lassen Sie sie in meinem Hotel wieder in Empfang nehmen.“

„Excellenz, ich bin gar zu glücklich, Ihnen dienen zu können!“ ruft der Banquier hochehrent aus. „Befehlen Sie mehr?“

„Ich danke, 25,000 genügen.“

Der Banquier öffnet einen Geldschrank und zählt 25,000 Rubel in guten Banknoten auf den Tisch: „Hier gnädigster Herr. Sehen Sie gefälligst nach.“ — Der Gauner zählte nach, fand die Summe richtig und steckte die Banknoten in seine Brieftasche.

„Vorläufig meinen Dank. Morgen um 9 Uhr schicken Sie in mein Hotel.“

Damit empfahl er sich, stieg in sein Cabriolet und fuhr vergnügt die Straße nach dem Sommergarten hin. Der betrogene Finanzier hatte ihn bis vor die Thüre begleitet.

Folgenden Tages, zur bestimmten Stunde, findet sich der Banquier selbst bei Herrn v. Gorgoli ein, der ihn mit seiner gewohnten Herablassung empfängt und, da jener mit der Veranlassung seines Besuches nicht heraus will, sich nach seinen Wünschen erkundigt.

Der Banquier sieht den General betroffen an. Eine große Unruhe bemächtigte sich aber seiner, als er denselben näher betrachtet und zwischen ihm und der Person, die unter dem Namen des Polizeichefs am vorigen Tage das Geld von ihm empfangen, einige Verschiedenheit zu bemerken glaubt. Er sucht sich aber zu fassen und sagt: „Excellenz, ich bin bestohlen.“

Dann erzählte er dem General den kacken Betrug, dessen Opfer er geworden. Nachdem Herr v. Gorgoli ihn ohne Unterbrechung bis zu Ende angehört hatte, befahl er einem Bedienten, ihm seinen Mantel zu bringen und sein Cabriolet vorfahren zu lassen. Darauf bat er den Banquier, auf ihn zu warten, während er sich nach dem Gauner ein wenig umsehen wollte.

Nun läßt sich der General nach der Großen Millionstraße bis zum Hause des Banquiers fahren. Von hier verfolgt er denselben Weg, welchen, nach der Angabe des Letzteren der Betrüger genommen und erreichte Butschek, d. h. einen der Civilwachtposten, welche in der russischen Hauptstadt auf gewisse Entfernungen von einander in kleinen Schilderhäusern permanent stationirt sind.

„Gestern Nachmittag um vier Uhr,“ redete Herr v. Gorgoli den Posten an, „bin ich bei Dir vorbeigefahren. Hast Du mich gesehen?“

„Ja, Excellenz,“ antwortete der Butschek.  
 „Wo fuhr ich hin?“  
 „Nach der Troitski-Brücke.“  
 „Gut.“ — Der General fährt nach der genannten Brücke, an welcher er einen andern Posten findet. Er fährt an ihn heran:  
 „Ich bin gestern um 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags bei Dir vorbeigekommen. Hast Du mich gesehen?“  
 „Ja, Excellenz.“  
 „Welchen Weg nahm ich von hier?“  
 „Ueber die Brücke, Excellenz.“  
 „Gut.“ — Herr v. Gorgoli fährt über die Brücke und hält vor der Hütte Peter des Ersten. Der dort wachhabende Butschek tritt heraus.  
 „Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr bin ich bei Dir vorbeigefahren. Standest Du auf Deinem Posten?“  
 „Ja, Excellenz.“  
 „Wo sahst Du mich hinfahren?“  
 „Ins Wiburg'sche Viertel.“  
 „Gut.“ — Der General setzt seinen Weg fort, entschlossen seinen Doppelgänger bis ans Ende der Welt zu verfolgen. An dem Plage beim Hospital für die Landsoldaten findet er einen andern Butschek, bei dem er sich in derselben Weise erkundigt. Diesmal hatte der Gauner seinen Weg nach der Seite des Branntweinsmagazins hin genommen. Der General fährt hin. Von hier ist der Schelm über die Voskresenkri-Brücke gefahren, von der er sich in gerader Linie bis ans Ende der großen Perspective hinbegeben hatte. Vom Ende der großen Perspective war er nach den äußersten Länden hin gefahren, welche seitwärts von der Bank und den Assignations-Häusern sich befinden.  
 Hier fragte v. Gorgoli zum letzten Male den Posten: „Ich bin gestern um halb Sechs Nachmittags bei Dir vorbeigekommen. Hast Du mich gesehen?“  
 „Ja, Excellenz.“  
 „Wo fuhr ich hin?“  
 „Nach Nummer 19 am Winkel des Kathrinakanals, das Haus steht etwas abseits.“

„Bin ich hineingegangen?“  
 „Ja, Excellenz.“  
 „Hast Du mich von dort wieder herauskommen sehen?“  
 „Nein.“  
 „Gut. Laß Dich sogleich von Deinem Kameraden ablösen und hole mir 2 Soldaten aus der nächsten Kaserne. Ich werde hier warten.“  
 „Gleich, Excellenz.“  
 Nach zehn Minuten kommt der Butschek mit den beiden Soldaten an. Der General begibt sich in ihrer Begleitung nach Nummer 19, läßt die Hausthür schließen, befragt einen der Einwohner, und nachdem er erfahren, daß sein Doppelgänger zwei Treppen hoch wohne, steigt er zu ihm hinauf. Mit einem Fußtritt stößt er die Thür auf und befindet sich seinem Ebenbilde gegenüber.  
 Erschreckt durch einen so hohen Besuch, dessen Zweck ihm sogleich einleuchtet, gesteht der Gauner die gespielte Rolle sofort ein und gibt die noch vollständig erhaltenen 25,000 Rubel heraus.

### Verschiedenes.

**Ein glücklicher Gedanke.** Ueberall hört man klagen, daß von rohen Buben Thiere gequält, Vögel weggefanger, Vogelnester zerstört, Bäume beschädigt werden. Solche Klagen haben den Lehrer W. in A. in Kurbesen auf den Gedanken geführt, unter seinen Schülern einen Verein zum Schutz der Thiere und Pflanzenwelt zu bilden, und die Einrichtung hat sich trefflich bewährt. Die Kinder haben bereits viele Tausende von Kohlweisslingen gefangen, unzählige Raupennester zerstört und die Weiskäfer schneefelhase zusammengebracht und getödtet. Nützliche Thiere hegen sie, beschützen die Vögel und ihre Nester auf das Eifrigste und sorgen auch für jene im Winter, indem sie Futter austreuen. Die Gemeinde A. hat ausgedehnte Obstplantagen angelegt; diese stehen unter dem Schutz der Schulpflicht. Jedem Schulpflichtigen hat der Lehrer eine Anzahl der jungen Obstbäume zur Beaufsichtigung und Pflege zugewiesen. Die Kinder haben ihre Bäume ordentlich lieb gewonnen, und wehe dem, der einen Baum muthwillig beschädigen wollte! Belohnungen werden nicht verabsolgt; in dem Gefühl, für das allgemeine Beste zu wirken, finden diese Kinder ihre Belohnung. Gewiß verdient diese Einrichtung recht vielfache Nachahmung.

### Des alten Försters Geist.

Die Ruhe kann nicht mehr ertragen  
 Im stillen Grab der alte Forst;  
 Ihn drängt's hinauf zum frohen Jagen,  
 Zum lang gepflegten, kranken Forst;  
 Mächt' sich in frischer Luft ergehen,  
 Mächt' Wald und Wild gern wieder sehen.

„Wo bin ich? Bin ich ir gegangen?  
 Ist dieß mein Wald, mein Jagdrevier?  
 Anstatt der Gischen schlante Stangen,  
 Kein Wild, ja kaum ein Vogel hier!  
 Ich her' nicht falzen, brechen, fegen  
 In meinen besten Jagdgehegen.“

„Die alten Wechsel muß ich suchen,  
 Zur Sulze gehn und spüren dort. —  
 Wie! soll ich weinen, soll ich fluchen?  
 Nicht eine Fährte, Alles fort!  
 Segar die Soole liegt ganz trocken,  
 Auf ihr jetzt lichte Gischen stoßen.“

„Noch will ich nach dem Dickicht schauen,  
 Wo oft ein Ketter grunzend lag —  
 Auch dieses hat man weggehauen;  
 Es sproßt jetzt hier ein Lärchenschlag,  
 Wo schulgerecht die Bäume stehen,  
 Wie ich es früher nie gesehen.“

„Wohl edel ist's den Wald zu pflügen,  
 Doch nicht wie Gärtner nach der Schnur;  
 Laßt sie auch wirken, laßt sie hegen,  
 Die immer schaffende Natur,  
 Und hindert nicht durch Künsteleien,  
 Wenn sich der Wald will selbst erneuen!“

„Mein guter Wald, einst dicht von Gischen,  
 Dünkt mir jetzt ein modernes Haus,  
 Aus dem die alten Freunde weichen,  
 Man trieb sie mit Gewalt hinaus;  
 Und war' er noch so schön und eben,  
 Ihm fehlt das Edelste — das Leben.“

„Doch sieh! dort winkt am Hügel drüben  
 Mein friedlich Haus, wo mir so froh  
 Mit meinem Weib, mit meinen Lieben  
 Gar mancher schöne Tag entfloß.  
 Wo feißig, sparsam wir uns näherten  
 Und Gottesfurcht die Kleinen lehrten.“

„Auch hier ist Alles umgestaltet,  
 Und mühsam nur kenn' ich mich aus;  
 Wo sonst die Einfachheit gewaltet  
 Im heimlich-stillen Försterhaus,  
 Hat sich der Luxus eingeschlichen,  
 Die deutsche Sitte ist gewichen.“

„Das Hirschgeweih fehlt auf dem Dache  
 Und vor dem Haus der Hühnerhund,  
 Ach! wie ein Mann vom Schreiberfische,  
 Mit großem Gänsefuß im Mund,  
 Sitzt gram an einer Waldbastelle  
 Der Förster vor des Schreibfisches Schwelle.“

„An Wänden, die sonst Büchsen zierten,  
 Da stehn jetzt Kästen riesengroß,  
 Voll Alken, die sie überfahrierten  
 Mit Schweiß, der aus der Feder floß;  
 Anstatt des Pulvers aus dem Horne  
 Rinnst Silberfand vom feinsten Korne.“

„Und eine schmuck gepuzte Dame,  
 Mit Crinolin' am schlanken Leib,  
 Stickt Füllterzen auf einer Nahrung! —  
 Ist dieß ein einfach Försterweib,  
 Das schon am kaum erwachten Morgen  
 Bemüht ist für das Haus zu sorgen?“

„Mein wahrlich nicht! — Ich muß gestehen,  
 Daß ich nicht länger weilen mag;  
 Will wieder in die Grube gehen  
 Und warten, bis am jüngsten Tag  
 Das Hiffhorn tönt durch Wald und Fluren,  
 Und wecket alle Kreaturen.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 152.

Donnerstag den 23. Dezember

1869.

## Einladung zum Abonnement.

Für das 1. Quartal 1870 können auf den

## Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.

Die Redaction.

### Bekanntmachungen.

Rückficht auf sie außergerichtlich erledigt werden würde.

Am 20. Dez. 1869.

R. Gerichts-Not. Schorndorf.  
Clemens.

### Schnaitb. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Mühlebesizers Gottlieb Ege in Baach, Gemeindebezirks Schnaitb., kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Gebäuden:

Nr. 15.  $\frac{1}{8}$  M. 17,5 Rth. Ein 1-stöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Getreidemühle mit 2 Mahlgängen und 1 Gerbgang, mit Griespugerci und Mehlcylinder; erst vor einigen Jahren ganz neu und zweckmäßig, sowohl auf den Handel als für Kunden eingerichtet. B. = B. = A. einschließlich der Zubehörden 3300 fl.

Nr. 15 A. 3,8 Rth. Eine neu erbaute Wagenhütte auf Freispfosten bei der Mühle. B. = B. = A. 100 fl.

Gärten:

$\frac{3}{8}$  Mrg. 42,4 Rth. Gärten bei der Mühle, zusammen angeschlagen zu 3500 fl. und angekauft zu 3550 fl.

Wiese:

(Hohengehener Markung)  
1 Mrg. 0,0 Rth. Wiese im Gräbler, angeschlagen zu 200 fl.

am Freitag den 21. Januar 1870,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im zweiten und letzten öffentlichen Auffreich zum Verkauf, wozu mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Den 20. Dez. 1869.

Schultheißenamt.  
Weinland.

Schorndorf.  
Ausgezeichnetes

## Ulmer Bier

die Maas zu 10 fr. empfiehlt bestens G. Gausmann, Köhler. Ebendasselbst wird auch Flaschenbier zum gleichen Preise abgegeben.

Schorndorf.

Christbaumlichterhalter bei Fr. Speidel. 2<sup>o</sup>

Die nächste No. dieses Blattes wird Freitag Nachm. 2 Uhr ausgegeben. Wir ersuchen daher, die für diese No. bestimmten Anzeigen womöglich schon am Donnerstag, spätestens aber bis Freitag Vormittags 10 Uhr einzusenden. D. Red.